TheaterDialog im Vollzug

THEATERDIALOG

Katrin Wolf & Till Baumann

Eine Dokumentation

MiteinAnder

Hauptdarsteller im eigenen Leben

Joe hat Stress. Er hat sich mehrmals beim nächtlichen Sprühen erwischen lassen und hat jetzt ein Verfahren wegen Sachbeschädigung am Hals. Seine Mutter und sein Stiefvater fallen aus allen Wolken, als ein Brief vom Gericht eintrifft. Joe möchte mit ihnen darüber reden – gemeinsam mit einem Kumpel sucht er das Gespräch. Die Reaktion: lautstarke Ablehnung und Hausarrest. Zu einem Gespräch kommt es nicht. Szenenwechsel. Joe, inzwischen auf Bewährung verurteilt, ist auf der Straße unterwegs und trifft einen Freund. Der versucht ihn aufzuheitern. Er überredet ihn, für seine Crew bei einem Rap-Battle anzutreten. Während des Battles beleidigt ihn sein Gegner derart heftig, dass Joe abbrechen muss. Danach bekommt er den Zorn seiner enttäuschten Unterstützer zu spüren. Er hat das Gefühl, sein Gesicht verloren zu haben. Damit kann er nur schwer umgehen. Als sein Battle-Gegner vorbeikommt tickt er aus und schlägt ihn zusammen. Joe landet wegen Körperverletzung im Jugendstrafvollzug.

Es sind Geschichten wie diese, die die Teilnehmer im Juni 2006 in den Werkstattprozess der Produktion „40° Fieber“ einbringen. Sie selbst sitzen in der Jugendanstalt Raßnitz, aus den unterschiedlichsten Gründen. Bei der Suche nach Geschichten für die Inszenierung müssen sie nicht von sich selbst erzählen; im Mittelpunkt stehen Joe und seine Erlebnisse vor der Inhaftierung. Auf diese Weise entsteht eine Geschichte, die eine gemeinsame Geschichte der Gruppe ist. Aufgeführt wird das Stück vor anderen Gefangenen und vor einem Publikum von „draußen“. Es handelt von Joes Stress in der Familie und mit Gleichaltrigen sowie von Situationen, in denen die Kommunikation aufhört und die Gewalt beginnt. Die Handlung von „40° Fieber“ soll eine Diskussion darüber anregen, wie es auch anders hätte laufen können. Gemeinsam mit dem Publikum werden Veränderungsmöglichkeiten geprobt.

Seit 2004 arbeiten Katrin Wolf und Till Baumann für den Verein „Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e. V.“ im sachsen-anhaltinischen Strafvollzug. Ihre Herangehensweise nennen sie **TheaterDialog**.

TheaterDialog bedeutet, keine vorgegebenen Theaterstücke zu spielen, sondern Alltagserfahrungen gemeinsam zu inszenieren, dabei in der Spannung zwischen Alltagsrealität und Vision zu arbeiten und persönliche und gesellschaftliche Veränderungen im Schonraum Theater proben zu können. Über die Theaterarbeit können die Teilnehmenden in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt werden. Mit den Mitteln des Theaters ist es möglich, einen anderen Fokus auf den Lebensalltag zu richten, die eigene Rolle und das eigene Leben neu zu betrachten und auf spielerische Weise auf die Suche nach Handlungsalternativen für scheinbar festgefahrene Problemsituationen zu gehen und diese auszuprobieren. Für die jungen Gefangenen ist es ein Spiel mit den eigenen Grenzen und mit deren Überschreitung, das Mut machen und Kraft geben kann, sich gemeinsam mit anderen auf die Suche nach Alternativen und Veränderungsmöglichkeiten zu begeben. Katrin Wolf und Till Baumann arbeiten im Strafvollzug mit Forumtheater nach Augusto Boal und mit Elementen aus dem Improvisationstheater, greifen Erfahrungen aus der Gefängnistheaterpraxis in Lateinamerika und Europa auf und entscheiden von Projekt zu Projekt über neue künstlerische Schwerpunktsetzungen und Kooperationen.

Wie alles begann:
Forumtheater-Aufführungen in Halle und Raßnitz

Die Wurzeln der aktuellen Projekte in sachsen-anhaltinischen Haftanstalten liegen in der Arbeit des XENOS-Projekts „DOMINO – Zivilcourage im Rampenlicht“ in den Jahren 2002 bis 2004 in der Region Halle-Merseburg (Informationen unter www.domino-x.de). Während der letzten Phase des Projekts wurde die DOMINO-Aktionstheatergruppe (inzwischen autonom als Aktionstheatergruppe Halle) zu zwei Aufführungen in die Jugendarrestanstalt Halle eingeladen. Es war ein Experiment, ein erster Versuch, Forumtheater mit inhaftierten Jugendlichen zu erproben. Die Szenen der Aktionstheatergruppe stießen bei den jungen Inhaftierten auf großes Interesse und lebhafte Beteiligung. Die Erfahrungen sprachen sich herum und bald meldete sich ein Sozialarbeiter aus der Jugendanstalt

Raßnitz mit einer Auftrittsanfrage. Im Januar 2004 kam die Aktionstheatergruppe erstmals in die Anstalt und zeigte ihr Forumtheater-Stück „Neu in der Stadt“. Die Aufführung nahm einen spannenden Verlauf: die Jugendlichen aus Raßnitz mischten sich in die gespielten Situationen zum Thema Vereinsamung ein und es begann ein reger Dialog. In der anschließenden Gesprächsrunde mit dem DOMINO-Team und der Aktionstheatergruppe sprachen die jungen Inhaftierten von ihren eigenen Themen und äußerten den Wunsch, zu diesen Themen selbst Theater zu spielen. Gemeinsam mit Anstaltsleitung, Sozialarbeiter_innen und Psycholog_innen begann die Planung für ein erstes Projekt in der Jugendanstalt Raßnitz.

Die ersten beiden Projekte: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Die ersten beiden TheaterDialog/Miteinander-Projekte in der Jugendanstalt Raßnitz fanden unter dem Titel „Hauptdarsteller im eigenen Leben“ im Jahr 2004 statt. Den Auftakt bildete wiederum eine Aufführung der Aktionstheatergruppe Halle: „Familie Meier“. So konnten die jungen Gefangenen Forumtheater aus der Publikumsperspektive erleben, bevor

sie sich für die Teilnahme am Workshop- und Probenprozess entschieden. Das erste Projekt im Juni und Juli 2004 wurde mit zwei Gruppen durchgeführt, eine traf sich vormittags im Rahmen des Schulunterrichts, die andere am Nachmittag nach der Arbeit. Beide Gruppen entschieden sich für Szenen, die sich um die Zeit vor der Inhaftierung drehten: über den Druck, der in Gruppen entstehen kann, wenn es um Drogenkonsum oder gemeinschaftlich verübte Straftaten geht („Das Klassentreffen“, „Die Festnahme“) und über Erfahrungen mit der Polizei und im Gerichtssaal („Drogen in der Disko“, „Vor Gericht“).

Das zweite Projekt im November 2004 handelte von Situationen in Gegenwart und Zukunft: vom Alltag in Raßnitz mit seinen Konflikten und Erfahrungen von Ausgrenzung und Einsamkeit („23. Dezember“) und von möglichen schwierigen Situationen nach der Haftentlassung („Der Neue in der Klasse“). Im Verlauf beider Projekte fanden Percussion-Workshops mit blauen Plastiktonnen statt. Die szenischen Arbeitsergebnisse wurden vor einem Publikum von „draußen“ aufgeführt (darunter auch die Aktionstheatergruppe) und zur Diskussion gestellt. Durch Interventionen aus dem Publikum wurde die szenische Handlung verändert. Im Anschluss an das erste Projekt in der Jugendanstalt wurde eine ausführliche Dokumentation erstellt (download unter www.domino-x.de/theaterdialog).

Eine neue Phase:
Joe kommt ins Spiel

Die TheaterDialog-Arbeit, die sich an die ersten beiden Projekte anschloss, war anders. Neu war die erste Phase des Produktionsprozesses, in der die Gruppe mit der bereits erwähnten Joe-Figur arbeitete. Joe ist eine eigens aus Pappmaché hergestellte Figur, für die in der Materialsammlungsphase Geschichten entwickelt werden und deren Rolle im späteren Werkstatt-, Inszenierungs- und Aufführungsprozess von Spielern übernommen wird. Diese Phase wurde in Auseinandersetzung mit dem vom britischen TiPP-Centre (Theatre in Prison and Probation) entwickelten „Blagg!"-Ansatz konzipiert. Neu war ebenfalls, dass Mitglieder der Aktionstheatergruppe Halle nicht nur die Auftaktaufführung zu Beginn des Projekts bestritten („Mut zur Lücke"), sondern auch an den Proben teilnahmen: der Prozess fand mit einer gemischten Gruppe aus jugendlichen Gefangenen und Mitgliedern der Aktionstheatergruppe statt. Erstmalig wurde das Bühnenbild von Gefangenen im Rahmen der Arbeitstherapie

in der Jugendanstalt gefertigt sowie Licht- und Tontechnik der Aufführungen von jungen Inhaftierten betreut. Diesmal wurden nicht nur einzelne Szenen, sondern ganze Stücke entwickelt, die sich um die Erlebnisse des Hauptdarstellers Joe drehten und die neben der szenischen Arbeit auch Elemente von Tanz und Performance beinhalteten. Aufgeführt wurde im Rahmen einer Generalprobe vor anderen Gefangenen, am nächsten Tag dann vor einem Publikum von „draußen“ – auch diesmal als Forumtheater-Stück, in dem die dargestellte Handlung im Anschluss in Frage gestellt und gemeinsam mit dem Publikum verändert wurde. Die beiden Produktionen „Wovon träumst du?“ und „40° Fieber“ entstanden im Rahmen der Projektreihe „Das Leben proben“ von Miteinander e.V. in mehrmonatigen Probenprozessen in der Zeit von Juni bis November 2005 und von Mai bis Juli 2006. Bei „40° Fieber“ arbeitete die Berliner Choreographin Heike Kuhlmann im künstlerischen Team mit.

Frohe Zukunft

Auf eine Anfrage der Anstaltsleitung hin arbeiteten Katrin Wolf und Till Baumann für Miteinander e.V. im September/Oktober 2006 zum ersten Mal in der Sozialtherapeutischen Anstalt der Justizvollzugsanstalt Halle II. Nach ihrem Standort in dem Halleschen Stadtteil mit dem klangvollen Namen wird die Anstalt inoffiziell auch „Frohe Zukunft“ genannt. Um das Thema Zukunft drehten sich auch das Projekt und die Stückentwicklung: unter dem Arbeitstitel „draußen sein“ arbeiteten Katrin Wolf und Till Baumann mit einer Gruppe von 25-70jährigen Männern

zu der Zeit nach ihrer Entlassung – zu den Hoffnungen und Ängsten, die mit der Idee des „draußen sein“ nach mehrjähriger Inhaftierung verbunden sind. Konkrete Situationen, in denen gerade entlassene Ex-Inhaftierte möglicherweise an Grenzen stoßen, wurden in das Stück eingearbeitet und im Forum gemeinsam mit den zur Aufführung erschienenen Gefangenen, Angestellten und einigen ZuschauerInnen von „draußen“ verändert. Während der Aufführung entstand ein spannender Dialog über das „draußen sein“, mit Gefangenen und Nicht-Gefangenen. Proben- und Auftrittsort war eine große Fabrikhalle auf dem Anstaltsgelände, in der die Arbeit an der Ästhetik der Aufführung eine besondere Rolle spielte.

Zurück in Raßnitz:
Maskentheater

Mit den noch in Raßnitz inhaftierten Teilnehmern des vorangegangenen Theaterprojektes fand im November 2006 ein mehrtägiger Maskentheater-Workshop statt. Diesmal ging es nicht um die Entwicklung eines Stückes und seine Aufführung vor einem Publikum von „drinnen“ oder „draußen“, sondern um die interne Arbeit in der Gruppe, um ihre Stärkung in Spiel und Improvisation sowie um Anregungen für persönliche Reflexion. Über die Arbeit mit selbst hergestellten Gipsmasken setzten sich die Teilnehmer mit ihrer eigenen Persönlichkeit auseinander, über Bewegungs- und Improvisationsübungen konnten sie sich im Anschluß mit ihren Masken in verschiedenen Rollen erproben.

2007: Lotte und Anton

Im Frauenvollzug der Justizvollzugsanstalt Halle I („Roter Ochse“) und in der Jugendanstalt Raßnitz fanden die beiden Theater-Dialog/Miteinander-Projekte des Jahres 2007 statt. An beiden Orten startete die Arbeit mit einer Aufführung der Aktionstheatergruppe Halle („Neu in der Stadt“ bzw. „Mut zur Lücke“). Für die Arbeit in beiden Anstalten wurde ein ähnlicher künstlerisch-methodischer Ansatz entwickelt: zunächst entwarfen und bauten die Teilnehmenden eine lebensgroße Puppe – Lotte bzw. Anton. Auch Lotte und Anton sind inhaftiert, auch Lotte und Anton sind straffällig geworden. Mehr über sie

ist nicht bekannt, alles weitere wird gemeinsam erarbeitet. Die Teilnehmenden arbeiten nicht unmittelbar zu sich und ihren Erfahrungen, sondern entwerfen eine Figur, für die sie Geschichten entwickeln und die dann zur ProtagonistIn der Stückhandlung und des Forums wird. Lotte und Anton haben etwas von allen und sind doch jemand anderes. In beiden Anstalten wurde mit ähnlichen ästhetischen Elementen gearbeitet. Sowohl im Roten Ochsen als auch in Raßnitz fanden anstaltsinterne und öffentliche Aufführungen statt: „Forumtheaterexperimente“.

Lotte wurde im März 2007 von den Teilnehmerinnen am TheaterDialog/Miteinander-Projekt im Roten Ochsen in einem gemeinsamen Prozess gebaut: aus Holz, Zeitungspapier, Gips und Stoff. Lotte stand im Mittelpunkt der Suche nach Material für die Inszenierung – Geschichten, die in der Werkstattphase des Prozesses zu Szenen verarbeitet wurden. Dabei ging es insbesondere um die Vorgeschichte von Straftat und Inhaftierung: welche schwierigen Erfahrungen hat Lotte gemacht, welche Situationen von Scheitern und Frustration erlebt, wo kam sie an ihre Grenzen? Ähnlich wie für Joe (2005/2006) entstand auch für Lotte eine Stückhandlung, die in der Inszenierungsphase weiter ausgearbeitet wurde, um dann im Forum vom Publikum in Frage gestellt zu werden.

Im Mittelpunkt des Stückes: Situationen von Konflikt und Überforderung, die Lotte als Ehefrau erlebt, sowie der Umgang mit Bekannten, die sie in Momenten von Frustration und Traurigkeit zum Konsum harter Drogen überreden wollen. „lotte. ein forumtheaterexperiment“ wurde im März 2007 zweimal gezeigt: einmal im Rahmen einer Aufführung vor inhaftierten Frauen und einem Publikum von „draußen“, am folgenden Tag im Rahmen einer internen Aufführung vor weiblichen und männlichen Gefangenen der JVA Halle I. Das Publikum diskutierte mit und mischte sich in die Handlung ein.

Eine Besonderheit des Projektes im Roten Ochsen lag in der Bedeutung von Tanz und Choreographie. Eine Teilnehmerin, die bereits „draußen“ viel getanzt hatte, erarbeitete im Rahmen des Projekts mit ihren Mitspielerinnen eine Choreographie, die stark vom US-amerikanischen Stil des „Crumping“ beeinflußt war. Diese wurde in das Stück integriert.

Anton ist sozusagen die männliche Version von Lotte. Er wurde sieben Monate später von männlichen Jugendlichen in der Jugendanstalt Raßnitz gebaut und zum Protagonisten der TheaterDialog-Produktion „anton. ein forumtheaterexperiment“. Anton ist 19 Jahre alt und kommt aus Halle. Er spielt gerne Fußball, hört Hip Hop und Reggae, seine Lieblingsfarbe ist schwarz. Auch Anton ist in Raßnitz inhaftiert. Für Anton entwickelten die Jugendlichen Geschichten, von denen zwei im Laufe des Probenprozesses inszeniert wurden. Bei „anton. ein forumtheaterexperiment“ entschieden sich die Teilnehmer – ähnlich wie bei Lotte – für Antons Erfahrungen mit Stress und Gewalt in der Familie und mit „Kumpels“, die ihm anstelle von Verständnis und Unterstützung harte Drogen anbieten.

Im Dezember 2007 fanden auch in der Jugendanstalt Raßnitz zwei Forumtheater-Aufführungen vor und mit anderen Gefangenen und einem Publikum von „draußen“ statt. Zum ersten Mal bei einem TheaterDialog/Miteinander-Projekt wurden auch Angehörige der Teilnehmer zur öffentlichen Aufführung eingeladen, die sich aktiv an der Diskussion über Antons Geschichte und an der Probe von Veränderungsmöglichkeiten auf der Bühne beteiligten.

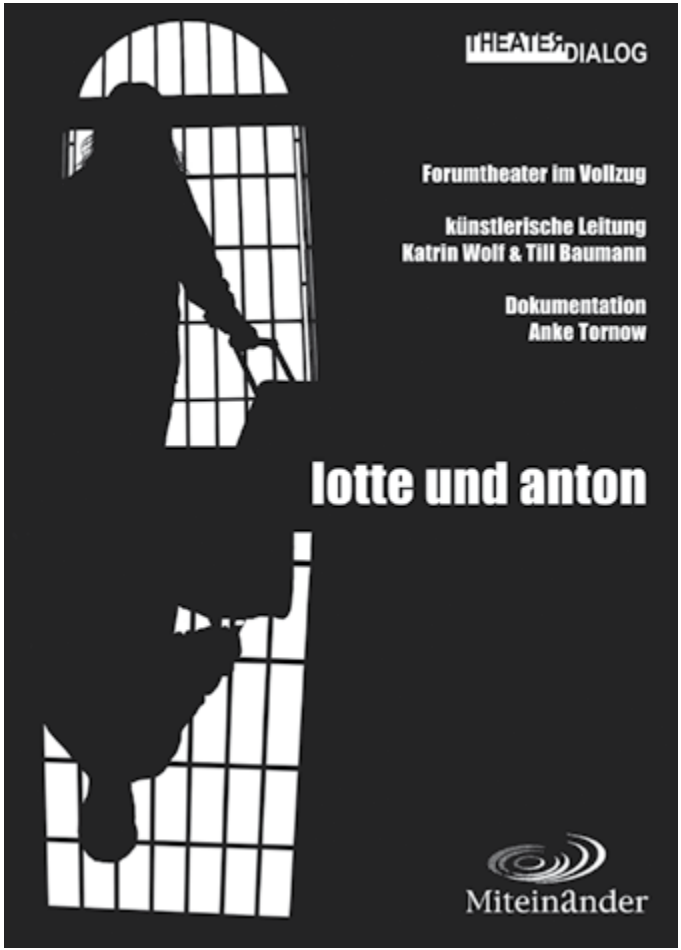
Freigänger und Studierende

Ein weiteres Forumtheater-Projekt fand im Oktober und November 2008 statt: Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Offenen Vollzug der Jugendanstalt Raßnitz begegneten im TaC (Theater am Campus) Studierenden der Kultur- und Medienpädagogik der Hochschule Merseburg.

Trotz anfänglicher Skepsis auf beiden Seiten ermöglichten die praktische Theaterarbeit und die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema „frei sein“ persönlichen Austausch und einen kreativen Inszenierungsprozess. Die Gruppe entwickelte eine Performance sowie Forumtheaterszenen, die vor einem Publikum aufgeführt und verändert wurden, das sich aus Freigängern, Angehörigen, Studierenden und Angestellten der Jugendanstalt zusammensetzte.

„lotte und anton“ – der Film

Im Juni 2008 war es soweit: „lotte und anton“, eine Videodokumentation von Anke Tornow über die beiden Theater-Dialog-Miteinander-Projekte des Jahres 2007, wurde im Halleschen Kino La Bim uraufgeführt. Der 40minütige Film ermöglicht Einblicke in die TheaterDialog/Miteinander-Gefängnistheaterarbeit und regt zu Diskussionen an. Seit seiner Premiere wurde „lotte und anton“ an verschiedenen Orten gezeigt, unter anderem im August 2008 auch im Berliner Rroma Aether Klub Theater bei einer Veranstaltung zu Forumtheater in Haftanstalten in Sachsen-Anhalt und Buenos Aires/Argentinien.



Lola und Lili

Für Miteinander e. V./TheaterDialog reiste Till Baumann Anfang des Jahres 2009 nach Buenos Aires, um im Januar und Februar gemeinsam mit der argentinischen Theatermacherin Mirella Galbiatti von der Gruppe Actuarnosotros im Gefängnis zu arbeiten. Im Gepäck: Lotte, die 2007 von Frauen im Roten Ochsen in Halle gebaut worden war. Während der Theaterarbeit in der „Unidad 31“ und der „Unidad 3“, zwei Frauenvollzugsanstalten nahe der argentinischen Hauptstadt, erhielt die Figur zwei neue Identitäten: Lola und Lili.

Wie im Roten Ochsen waren Lola und Lili Figuren, deren Biografien im Laufe des Workshop- und Probenprozesses von den Teilnehmerinnen nach und nach entwickelt wurden. Auf der Basis der gemeinsam entworfenen Lebens-Geschichten von Lola und Lili entstanden in den Anstalten zwei Forumtheaterstücke.

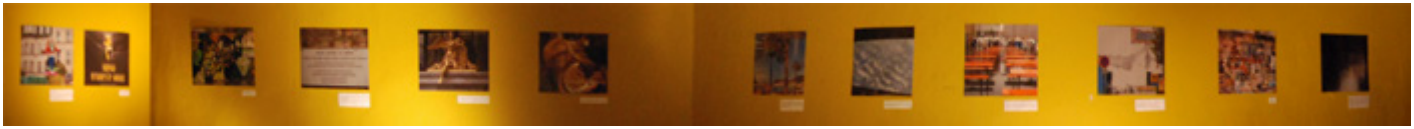
Während Lotte aus der Industriestadt Bitterfeld in Sachsen-Anhalt kam, wurden sowohl Lola als auch Lili im verarmten argentinischen Nordosten geboren. Auf der Suche nach Arbeit und einem menschenwürdigen Leben migrierten beide in die Metropole Buenos Aires.

Lolas schwierige Arbeitssuche und die Diskriminierung, die Frauen aus den ökonomisch benachteiligten Stadtteilen der argentinischen Hautpstadt auf dem Arbeitsmarkt erleben, wurde ein Thema der Forumtheaterszenen – ebenso wie Lilis schwieriges Zusammenleben mit ihrem Mann Sebastián, der ihr keinen Freiraum für ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse läßt. Die Szenen wurden vor anderen inhaftierten Frauen, vor Angestellten und ZuschauerInnen von „draußen“ aufgeführt und gemeinsam mit dem Publikum verändert.

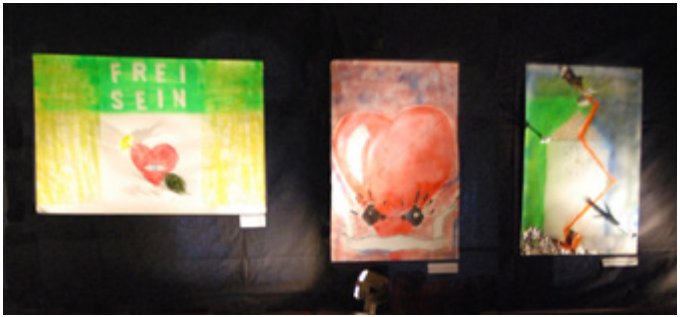
frei sein – eine Recherche

Was bedeutet frei sein? Wann sind wir eigentlich frei – und wann nicht? Wie denken Menschen auf der Straße darüber? Wie riecht frei sein, wie klingt es? Freigängerinnen aus Buenos Aires begannen Anfang 2009 eine Recherche, die im September und Oktober 2010 in Sachsen-Anhalt fortgesetzt wurde.

Junge Freigänger aus dem Offenen Vollzug der Jugendanstalt Raßnitz und junge Erwachsene von „draußen“ machten sich gemeinsam auf die Suche, in der Jugendanstalt Raßnitz und in der Innenstadt von Halle, und arbeiteten die Ergebnisse mit unterschiedlichen künstlerischen Mitteln auf.



Sie entwickelten eine performative Ausstellung mit Fotos, Texten, Objekten, Bildern und Videos, die in der Halleschen Theatrale präsentiert wurde. Auch die Schreibwerkstatt des geschlossenen Vollzugs arbeitete zum Thema „frei sein“ und steuerte Texte bei, die in der Theatrale gelesen wurden.



In der künstlerischen Leitung des Projekts arbeitete Katrin Lau mit, Kathrin Lemcke war für die filmische Umsetzung und Videoinstallationen verantwortlich.

draußen sein – draußen bleiben

Ein Forumtheaterprojekt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Offenen Vollzug der Jugendanstalt Raßnitz im Frühjahr 2011.
In ihrem Stück mit dem Titel „Die zweite Chance – draußen sein, draußen bleiben“ thematisierten sie die Situation nach der Entlassung.

Thomas, der Protagonist, wird aus dem Strafvollzug entlassen und mit Herausforderungen konfrontiert: an der Bushaltestelle wird er von ehemaligen Kumpels erkannt und als Entlassener „geoutet“. Zuhause erhält er ungebetenen Besuch von Bekannten, die auf seine Kosten eine alkohol- und drogenreiche Party feiern wollen, er hingegen hätte die Möglichkeit, am nächsten Morgen um neun Uhr einen Probetag in einer Tischlerei zu machen. Wie entscheidet er sich?

In der Anstaltskirche wurde das Stück vor Gefangenen des geschlossenen Vollzugs und einigen Zuschauer_innen von „draußen“ aufgeführt, vielfältige Veränderungsideen wurden ins Forum eingebracht. Auch Jugendliche aus der Schreibwerkstatt des geschlossenen Vollzugs waren beteiligt: zum Auftakt der Veranstaltung lasen sie Texte zum Thema „draußen sein – draußen bleiben“.

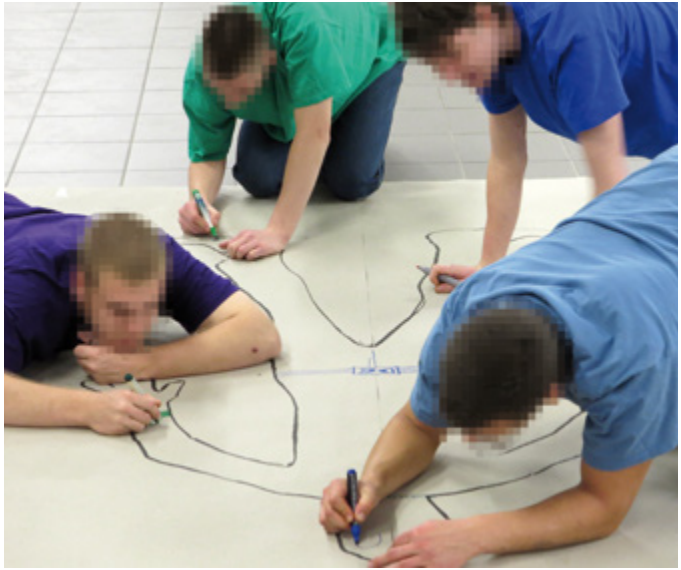
Wünsche und Träume – ein Projekt in der Jugend-SothA Raßnitz

Im August und September 2013 fand das erste Theaterprojekt in der neu eingerichteten Jugend-SothA statt, der Sozialtherapeutischen Abteilung der Jugendanstalt Raßnitz.

Zwei Wochen lang arbeiteten die inhaftierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ihren Wünschen und Träumen für die Zukunft, aber auch zu ihren Ängsten und zu möglichen Hindernissen, die ihnen nach der Entlassung begegnen können. Sie schrieben Texte und entwickelten Bilder und Szenen, die sie bei der Aufführung zum Ende des Projekts ihren Angehörigen und den Angestellten der Jugend-SothA präsentierten.

Wann ist ein Mann ein Mann?

Forumtheater zum Thema Männlichkeiten



Schwerpunkt der beiden Forumtheater-Projekte in den Jahren 2012 und 2013 waren Geschlechterrollen und geschlechtsspezifische Sozialisation. Sie fanden im Rahmen von „Rollen-Wechsel“ statt, einem Modellprojekt von Miteinander e.V. mit Schwerpunkt auf geschlechtsreflektierender Rechtsextremismus-Prävention.

Wie nehmen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Jugendanstalt die gesellschaftlichen Erwartungen, Anforderungen und Normen wahr, wie ein „richtiger Mann“ zu sein hat? Wie wirken sich diese auf den Alltag im Gefängnis aus, wie auf das Leben „draußen“? Ist es wirklich so, dass ein „richtiger Mann“ keine Gefühle zeigen und nicht weinen darf und immer stark sein muss? Zu Fragen wie diesen entwickelten die Teilnehmenden während zweimonatiger Probenprozesse Texte und Szenen und suchten bei den Forumtheater-Aufführungen den Dialog mit dem Publikum von „drinnen“ und „draußen“.

TheaterDialog

Katrin Wolf
freiberufliche Theaterpädagogin, Sozialpädagogin, Dipl.-Pädagogin, Mutter von drei Kindern. Theaterpädagogin bei *DOMINO – Zivilcourage im Rampenlicht* 2002/2003. Zuvor am *Thalia Theater Halle*. Freiberufliche Theaterpädagogin seit 2004, künstlerische Leitung von verschiedenen Theaterprojekten und -gruppen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Halle und Sachsen-Anhalt.

Till Baumann
freiberuflicher Theatermacher, Bildungsarbeiter und Musiker, Dipl.-Pädagoge. Kultur- und Theaterpädagoge bei *DOMINO* 2002/2003. Aktiv beim Paulo Freire Institut und bei KURINGA Berlin. Workshops und Fortbildungen zu emanzipatorischer Theaterpraxis, insbesondere Forumtheater, in Europa und Lateinamerika.

weitere Informationen: www.domino-x.de/theaterdialog
Kontakt: theaterdialog@domino-x.de

Einzelprojekte gefördert durch

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

SACHSEN-ANHALT
Landeszentrale für politische Bildung

SACHSEN-ANHALT
LANDESVERWALTUNGSAMT

FONDS SOZIOKULTUR

LOTTO Sachsen-Anhalt

entimon

Gefördert im Rahmen der Bundesprogramme
„TOLERANZ FÖERDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ und „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.

TOLERANZ FÖRDERN KOMPETENZ STÄRKEN

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

VIELFALT TUT GUT.

LOS

GOETHE-INSTITUT BUENOS AIRES

stiftung nord-süd brücker

Umverteilen!

Miteinander –
Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.

Freier Träger, der engagierte, kompetente und vernetzte Bildungs- und Beratungsarbeit für Demokratie in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus anbietet und innovative Bildungsprojekte mit Modellcharakter umsetzt.

Ricarda Milke
Dipl.-Soziologin, Jugendbildungsreferentin, Projektleiterin verschiedener Modellprojekte, u.a. „Bühne frei für Respekt“, Workshops, Fortbildungen, Seminare und innovative, kreative Bildungsprojekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

weitere Informationen: www.miteinander-ev.de
Kontakt: milke.rzs@miteinander-ev.de

Für die Zusammenarbeit danken wir ganz herzlich Michael King, Markus Herold, Jonathan Falk, Marius Sänger, Mirella Galbiatti, Kathrin Lau, Anke Tornow, Anika Lachnitt, Babett Jungblut, Kathrin Lemcke, Peter Igelmund, Ken Kupzok, der Aktionstheatergruppe Halle, Anke Zimpel, Christine Böckmann, Harald Hahn, Sebastian Günther, den Leitungen der JA Raßnitz, der JVA Halle I und der SothA der JVA Halle II sowie allen Mitarbeiter_innen der drei Anstalten, des EBG und der Seelsorge, die uns im Verlauf der Theaterprojekte unterstützt haben. In Buenos Aires danken wir ganz herzlich Gabriela Massuh vom Goethe-Institut, den Gruppen Yo no fui! und Trafo sowie Ana González von der Dirección Nacional de Justicia de la República Argentina.

erweiterte Neuauflage 2014 Fotos: TheaterDialog Layout: Anke Tornow

Halle 2014